



Von Vindobona bis zum 1. Bezirk Wiens

Innere Stadt: So heißt der 1. Bezirk. Wir verraten dir, wie es dazu kam. **Seite 4**

Fotos: Stadt Wien/Christian Fürthner/Stand: 2019, Krafft/Wikipedia, Julia Schmidt (2), Anna-Sophie Teischl



**So schaut dein Bezirk
von ganz hoch oben aus**



**Kennst du diese
Berühmtheit aus der
Inneren Stadt?** **Seite 5**



**Wie toll: Der 1. Bezirk
hat sogar ein eigenes
Museum.** **Seite 8**



**Bezirksvorsteher:
Was ist denn das
für ein Beruf?** **Seite 10**



**Wir zeigen dir die
coolsten Spielplätze
im 1. Bezirk.** **Seite 14**



Foto: RMW

KOMMENTAR

Nicole Gretz-Blanckenstein
Chefredakteurin
n.gretz-blanckenstein@regionalmedien.at

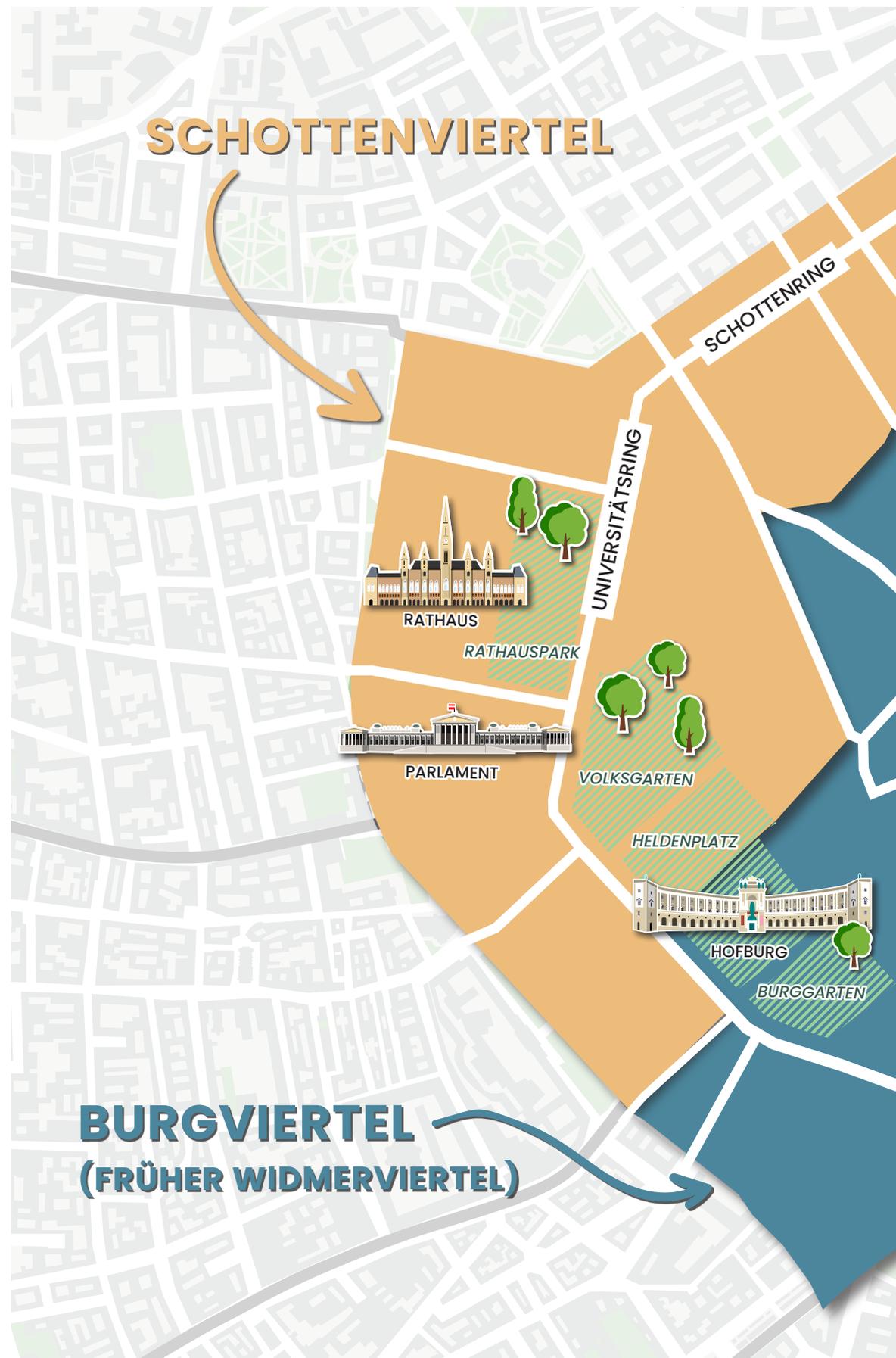
Mach dich schlau über deinen Bezirk!

In der dritten Klasse lernst du viel über Wien und die 23 Bezirke. Das finde ich super, weil unsere Stadt echt toll ist. Ich finde sie so spannend, dass ich mit meinem Team eine eigene Zeitung darüber schreibe. Darin berichten wir über alles Mögliche: was sich in den Bezirken so tut, wo neue Parks entstehen oder Bäume gepflanzt werden. Und weil wir Wien und seine 23 Bezirke so spannend finden, haben wir beschlossen, auch für dich eine eigene Zeitung zu schreiben. Auf den nächsten Seiten lernst du viel über die Geschichte des 1. Bezirks und darüber, was die Innere Stadt – so heißt der 1. Bezirk nämlich – so besonders macht. Wir verraten dir auch, wer sich um all die Parks und Straßen kümmert, welche besonderen Gebäude es hier gibt und was du alles in deiner Freizeit machen kannst. Entdecke mit uns deinen Bezirk, lerne besondere Menschen kennen und erfahre Dinge, mit denen du deine Eltern beeindrucken kannst – versprochen! Mach dich schlau über deinen 1. Bezirk!

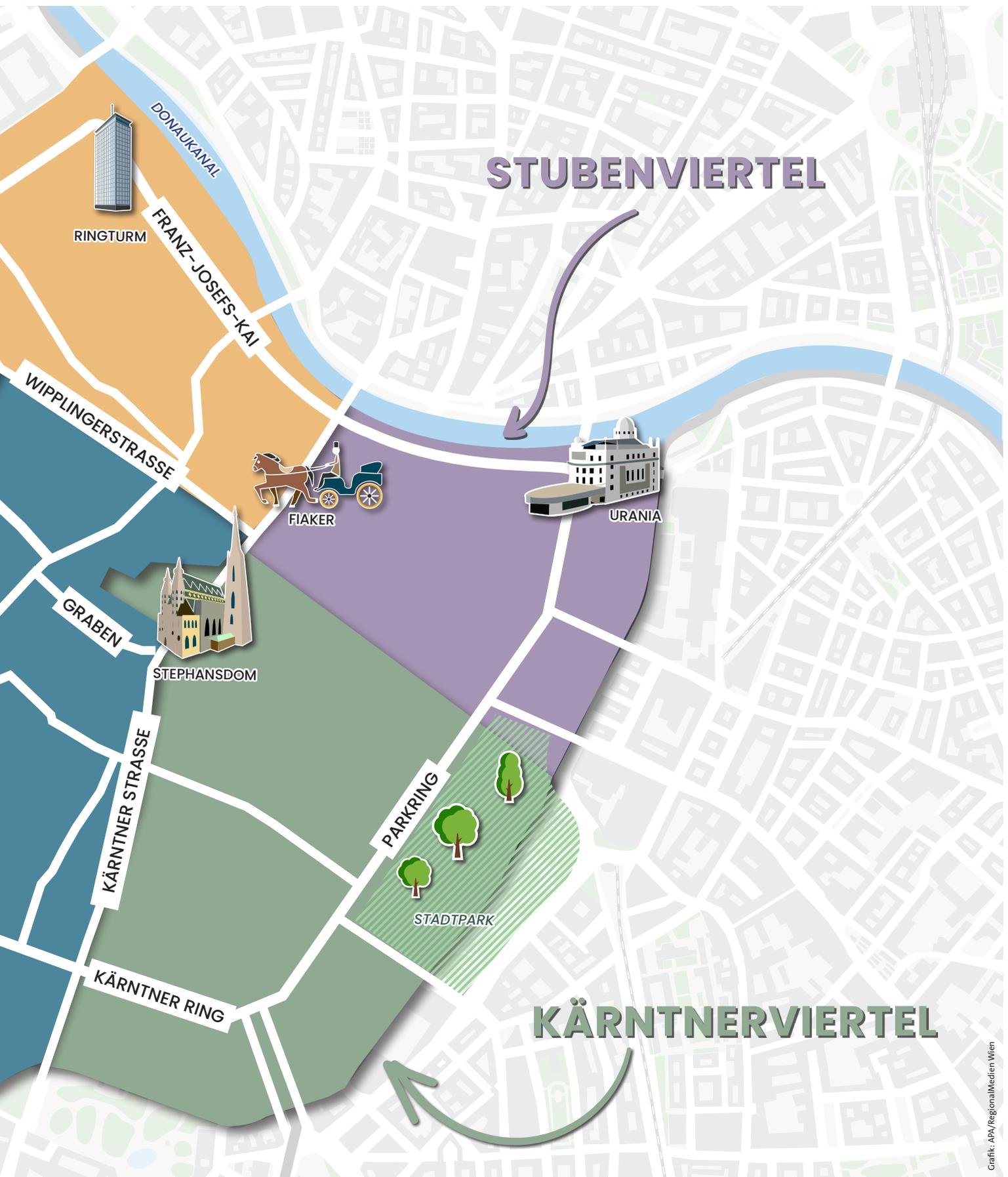
INHALT

Bezirksplan	2
Geschichte des Bezirks	4
Die Bezirksteile	6
Das Bezirksmuseum	8
Politik im Bezirk	10
Das Bezirkswappen	11
Kunst & Kultur im Bezirk	12
Sport & Freizeit im Bezirk	14
Impressum	16
Die Geschichte Wiens	18
Wien und die 23 Bezirke	20
Die Ringstraße	22
Politik in Wien	23

Der 1. Bezirk und



seine vier Bezirksteile



Mach dich schlau: Was sind Vorstädte?



©grafika design/shutterstock.com

Viele Jahrhunderte lang bestand Wien nur aus dem heutigen 1. Bezirk. Drumherum – also außerhalb der Stadtmauer – entstanden die sogenannten Vorstädte. Dort haben sich viele Handwerkerinnen und Handwerker niedergelassen, die in der Stadt keinen Platz gefunden haben. Eine Vorstadt lag oft entlang der Straßen, die aus der Stadt herausführten. Sie bildete meist mit mehreren Vorstädten einen Ring um die Kernstadt.

Mach dich schlau: Was ist eine Sage?



Foto: Sai de Silva/unsplash

Eine Sage ist etwas, das gesagt wird, eine Erzählung. Sie ist eine Geschichte aus der Vergangenheit. Darin geht es oft um Menschen, Orte oder Ereignisse, die es wirklich gegeben hat. Bei einer Sage ist nicht alles erfunden. Sie ist eine Geschichte, in der Wahrheit und Erfindung vermischt werden. Oft weiß man heute gar nicht mehr, wer sich eine Sage ausgedacht hat. Denn früher haben sich die Menschen Sagen nur erzählt und nicht aufgeschrieben. Deshalb können sie sich bis zum ersten Aufschreiben stark verändert haben.

Die Geschichte des



So sah das Kärntner Tor im Jahr 1858 aus. Foto: k. k. Hof- & Staatsdruckerei/Wien Museum

Der 1. Bezirk heißt Innere Stadt. Wir verraten dir, was hier früher war und seit wann es den Bezirk gibt.

Die Innere Stadt ist der historische Kern Wiens. Die ältesten Funde hier stammen aus der Steinzeit. Das belegen verschiedene Feuersteinwerkzeuge.

Die Römer errichteten bereits im ersten Jahrhundert im Gebiet des heutigen 1. Bezirks ein Militärlager namens Vindobona. Das römische Lager umfasste den heutigen Salzgries, die Rotgasse, die Kramergasse, den Graben, die Naglergasse und den Tiefen Graben. Die heutige Wipplingerstraße war die Hauptstraße.

Im Jahr 1150 begann man, Stadtmauern zu errichten, um die städtische Siedlung zu schützen. Die erste Stadtmauer hieß Burgmauer. Rund 50 Jahre spä-

ter wurde dann die Ringmauer errichtet. Sie umfasste ein größeres Gebiet als die Burgmauer. In den Mauern entstanden auch mehrere Tore: Ende des 13. Jahrhunderts wurden das Kärntner Tor, das Widmertor und das Schottentor erstmals erwähnt. 1302 entstand das Werdertor, 1314 das Stubentor und das Rotenturmtor. Bist du schon einmal durch die Naglergasse spaziert? Dann wird dir bestimmt die Krümmung der Straße aufgefallen sein. Diese markiert noch heute das abgerundete Eck der römischen Lagermauer beziehungsweise der mittelalterlichen Burgmauer.

Der Stephansplatz

Bestimmt bist du schon einmal im Stephansdom gewesen. Hast du gewusst, dass dieser früher von einem Friedhof umgeben war? Rundherum befanden sich Häuser. Durch insgesamt fünf

Wiener Sage: Der Basilisk

Das Ungeheuer, das in einem Brunnen in der Schönlaterngasse wohnte.

Im Jahr 1212 passierte in der Schönlaterngasse etwas Seltsames: Dort befand sich im Haus Nummer 12 die Bäckerei von Meister Garhibl. Früh am Morgen arbeitete er dort mit seinen Gesellen und Mägden in der Backstube, um frisches Brot und Semmeln zu backen.

Eines Tages ging die Magd Kathrin wie jeden Morgen in den Hof, um frisches Wasser aus dem Brunnen zu holen. Aus dem Brunnen stank es fürchterlich. Sie schaute über den Brunnenrand und erschrak furchtbar. Ein Paar blutrote Augen starrte sie an. Erschrocken lief sie zurück in die Backstube und erzählte den anderen von ihrem Erlebnis.

Ein junger Geselle lachte Kathrin aus und wollte ihr beweisen, dass ihre Geschichte lächerlich war. Er nahm eine Fackel und ein langes Seil und bat seine Kollegen, ihn in den Brunnen hinabzulassen. Langsam stieg der Geselle in den



Der Basilisk auf dem Haus in der Schönlaterngasse. Foto: Richard Cieslar

dunklen Schacht hinab. Plötzlich schrie er laut auf und es war nur noch ein leises Zischen zu hören. Ein sehr unangenehmer Geruch kam aus dem Brunnen. Die Männer zogen den Gesellen schnell wieder hoch. Er erzählte entsetzt von einem schrecklichen Ungeheuer mit dem Kopf eines Hahnes, dem Körper einer Kröte und dem Schwanz einer Schlange. Dann fiel er ins Koma.

Der Bäckermeister Garhibl wusste nicht, was er tun sollte. Da erzählte ihm ein weiser Mann von einem Tier namens Basilisk. Dieses schreckliche Tier schlüpft aus einem Ei, das ein Hahn gelegt hat und von einer Kröte ausgebrütet wurde. Wenn man seinen Gestank direkt einatmet, stirbt man noch am selben Tag.

Der Bäckermeister wollte wissen, wie er das Ungeheuer vertreiben könne. Da meinte der Weise, dass jemand mit einem großen Spiegel bewaffnet den Brunnen hinabsteigen müsse. Wenn der Basilisk sein eigenes Spiegelbild sehe, würde er so sehr erschrecken, dass er vor Wut zerplatzt. Doch niemand traute sich, den Brunnen hinabzusteigen. Daher wurde er mit schweren Steinen und Erde zugeschüttet. Leider überlebte der mutige Geselle nicht. Das Basiliskenhaus in der Schönlaterngasse erinnert an diese Sage.

1. Bezirks

Tore konnte man auf den Friedhof gelangen. Im Jahr 1792 beschloss die Stadt, den Friedhof zu schließen und den Platz umzubauen. In dieser Zeit entstand auch der Name „Stephansplatz“. Danach entwickelte sich das Gebiet bis hin zum Graben enorm. Bis zum U-Bahn-Bau in den 1970er-Jahren durften am Stephansplatz sogar Autos fahren.

Ein Bezirk entsteht

Wenn man vor 900 Jahren von der Stadt Wien sprach, war damit das Gebiet der heutigen Inneren Stadt gemeint. Das änderte sich erst ab dem Jahr 1850, als nach und nach alle anderen Bezirke, die du heute kennst, zu Wien dazukamen. Im Jahr 1857 wurde die Ringstraße erbaut. Stell dir vor: Im Jahr 1857 lebten mehr als 50.000 Menschen hier im Bezirk. Heute wohnen in der Inneren Stadt ein bisschen weniger als 16.000 Menschen.



Ein Bild vom Stephansplatz aus dem Jahr 1779. Foto: Carl Schütz/Wien Museum

Von der versunkenen Kiste zur Staatsoper



Foto: Christa Posch

Direkt an der Ringstraße befindet sich die Wiener Staatsoper. Sie zählt zu den bedeutendsten Opernhäusern der Welt. Insgesamt 2.276 Besucherinnen und Besucher finden darin Platz. Damit ist die Wiener Staatsoper auch eine der größten Bühnen. Doch vor ihrer Eröffnung im Jahr 1869 war sie sehr umstritten: Von den Wienerinnen und Wienern wurde das Opernhaus sogar als „versunkene Kiste“ oder „in der Verdauung liegender Ele-

fant“ bezeichnet. Das liegt daran, dass die Ringstraße während der Bauarbeiten um einen Meter angehoben wurde. Dadurch schien es, als wäre die Oper versunken. Nach der Eröffnung überzeugte sie aber durch ihre besonderen Aufführungen. Während des Zweiten Weltkriegs wurde die Oper zerstört. Sie sollte sogar abgerissen werden. Der damalige Bundeskanzler Leopold Figl entschied sich aber dazu, sie wieder aufbauen zu lassen.

Berühmte Menschen im Ersten

Es gibt viele bekannte Personen, an die man sich im 1. Bezirk erinnert.

Viele berühmte Menschen haben im 1. Bezirk gelebt oder wohnen noch immer hier. Leider haben wir nicht genug Platz, um sie dir alle hier vorzustellen. Deswegen haben wir uns für zwei von ihnen entschieden, von denen wir dir hier ein wenig erzählen wollen.



Wolfgang Amadeus Mozart wohnte in der Domgasse 5. Foto: Krafft/Wikipedia

Wolfgang Amadeus Mozart

Wolfgang Amadeus Mozart war ein österreichischer Komponist. Du hast sicher schon einmal von ihm und seiner Musik gehört. Er wurde im Jahr 1756 in Salzburg geboren. Mit 17 Jahren zog er nach Wien. Zu seinen bekanntesten Werken zählen etwa „Die Zauberflöte“, „Don Giovanni“ oder „Eine kleine Nachtmusik“. Schon als Kinder traten Mozart und seine Schwester bei Konzerten auf. Sein Vater war Musiklehrer und erkannte schon früh sein Talent. Mozart lernte schon mit vier Jahren das Klavierspielen. Mit fünf Jahren schrieb er seine ersten Werke und hatte seinen ersten öffentlichen Auftritt. Lange Zeit war er Konzertmeister in Salzburg. 1781 ging Mozart nach Wien. Dort gab er Klavierunterricht und Auftritte. Seine Wohnung befand sich in der Domgasse 5, gleich in der Nähe des Stephansdoms.

Bertha von Suttner

Die geborene Gräfin Bertha von Suttner kam 1843 in Prag auf die Welt. Sie beschäftigte sich ausführlich mit der Gesellschaft. Dabei setzte sie sich für den Frieden ein. Deshalb bezeichnet man sie auch als Pazifistin. Pazifisten sind Menschen, die gegen den Krieg und für den Frieden sind. 1889 veröffentlichte sie ihr Buch „Die Waffen nieder!“, mit dem sie weltweit berühmt wurde. In ihrem Roman spricht sich Bertha von Suttner gegen alle Kriege auf der Welt aus. Außerdem setzte sich Bertha von Suttner auch für Frauen ein. Damals wurden Frauen in der Gesellschaft unterdrückt. Als erste Frau der Welt erhielt sie 1905 den Friedensnobelpreis. Er wird an Menschen vergeben, die sich ganz besonders für den Frieden auf der Welt einsetzen. Bertha von Suttner lebte in der Zedlitzgasse 7.



Bertha von Suttner erhielt den Friedensnobelpreis. Foto: Carl Pietzner/Wikipedia

Was könnte aus der Zweierlinie werden?



Foto: Johannes Zinner

Hast du gewusst, dass parallel zur Ringstraße die sogenannte Zweierlinie verläuft? Sie verbindet den Karlsplatz mit dem Museumsquartier, dem Rathaus und dem Frankhplatz. Ihren Namen hat sie von den ehemaligen Straßenbahnlinien, die die Ziffer 2 im Namen hatten und hier unterwegs waren. Heute fahren diese hier nicht mehr. Aktuell findet man hier Autos und viele Baustellen, weil unterirdisch die neuen U-Bahn-Linien U2 und U5 gebaut werden. Jetzt wird darüber gesprochen, wie man die Zweierlinie auch an der Oberfläche umbauen könnte. Viele wollen zum Beispiel, dass mehr Bäume gepflanzt werden.

Das Burgviertel ist der älteste Bezirksteil

Von der Hofburg über den Graben bis hin zur Kärntner Straße erstreckt sich das schöne Burgviertel.

Der heutige Kohlmarkt hieß früher Witmarkt. „Wit“ oder „Wid“ ist ein sehr alter Ausdruck für „Holz“ oder „Holzkohle“. Am Kohlmarkt hatten viele Holzkohlehändlerinnen und Holzkohlehändler einen Verkaufsstand. Deshalb gab es früher in der Inneren Stadt das sogenannte „Widmerviertel“. Heute hat es einen anderen Namen, nämlich Burgviertel.

Dieser Name hat sich durchgesetzt, weil sich die Hofburg und das äußere Burgtor in diesem Viertel befinden. Das äußere Burgtor kennst du bestimmt,



Durch das äußere Burgtor gelangst du auf den Heldenplatz. Foto: Alois Fischer

denn wenn man vom Ring zum Heldenplatz spaziert, muss man zuerst durch dieses große, eindrucksvolle Tor gehen. Das Burgviertel hat aber noch viel mehr zu bieten: Es umfasst neben dem Areal der Hofburg und dem Kohlmarkt auch den Graben, die Peterskirche sowie

die Kärntner Straße. Die Peterskirche ist die älteste Kirche und Pfarre Wiens. Sie entstand in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts. Im Jahr 1672 brannte die Kirche jedoch ab. 1676 wurde beschlossen, eine neue Kirche zu bauen. Die Peterskirche mit ihrer blauen Kuppel, wie du sie heute kennst, wurde 1733 fertiggestellt. Auf der Kärntner Straße, die nur ein paar hundert Meter von der Peterskirche entfernt ist, warst du bestimmt schon einmal spazieren. Die Kärntner Straße gab es bereits in der Römerzeit in Wien. Im Jahr 1257 wurde sie als „Strata Carinthianorum“ erstmals in den Geschichtsbüchern erwähnt. Damals verband sie das Stadtzentrum mit dem Kärntner Tor. Heute ist sie neben dem Graben eine der bekanntesten Einkaufsstraßen Wiens.

Die Innere Stadt wird nach vier Stadttoren eingeteilt

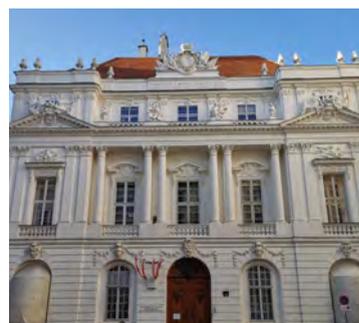
Die Einteilung der Inneren Stadt in vier Viertel erfolgte wahrscheinlich zu Beginn des 13. Jahrhunderts. Im Mittelalter wuchsen viele Städte so schnell, dass eine Gliederung in Viertel notwendig wurde. Die vier Viertel, die man in der Inneren Stadt heute noch kennt, wurden nach den wichtigsten Stadttoren in der Stadtmauer benannt: das Burgviertel, das Schottenviertel, das Stubenviertel und das Kärntnerviertel.

Die vier Stadtviertel hatten mehrere Funktionen. Wenn es beispielsweise einen Feuersalarm gab, mussten sich die Bewohnerinnen und Bewohner der jeweiligen Viertel an bestimmten Plätzen versammeln. Sturmglocken läuteten immer dann, wenn Gefahr drohte. Wenn sie läuteten, eilten die Bürgerinnen und Bürger des Burgviertels auf den Graben, jene des Kärntnerviertels auf den Neuen Markt.



Reste der Stadtmauer in der heutigen U-Bahn-Station Stubentor. Foto: Lembcke

Am Hof versammelten sich die Bewohnerinnen und Bewohner des Schottenviertels und am Lugeck jene des Stubenviertels. Für verschiedene Aufgaben gab es auch sogenannte Viertelmeister. Ein Viertelmeister war eine angesehene Person und zum Beispiel für die Beleuchtung der Stadt zuständig. Der älteste Stadtplan, der diese Einteilung dokumentiert, stammt aus dem Jahr 1730.



Die Akademie der Wissenschaften am Dr.-Ignaz-Seipel-Platz. Foto: Lembcke



In der Bäckerstraße findest du viele Renaissance-Häuser. Foto: Lieselotte Fleck

Von der Rotenturmstraße bis zur Alten Universität

Das Stubenviertel ist ein vergleichsweise kleiner Bezirksteil. Es erstreckt sich von der Rotenturmstraße über das Stubentor bis zur Ringstraße. Auch hier findet man einen mittelalterlichen Siedlungskern Wiens, etwa die Häusergruppen um die Ruprechtskirche. Auch die Bäckerstraße geht auf einen frühmittelalterlichen Marktplatz zurück. Hier findest du die am besten erhalte-

nen Renaissance-Häuser in der ganzen Inneren Stadt. Die Renaissance ist eine Kunstepoche des 15. und 16. Jahrhunderts. Auch die Alte Universität, in der heute die Österreichische Akademie der Wissenschaften untergebracht ist, befindet sich im Stubenviertel. Direkt daneben kannst du die Jesuitenkirche sehen. Gegenüber in der Postgasse befindet sich das Dominikanerkloster.

Das Kärntnerviertel hat einen historischen Schatz

Hast du gewusst, dass man im Kärntnerviertel einen der ältesten Stadtteile Wiens findet? Rund um den Stephansdom hat sich schon im Frühmittelalter eine Siedlung mit vielen kleinen Gassen gebildet. Je weiter du aber in Richtung der Ringstraße spazierst, desto gerader werden die Straßen. Das liegt daran, dass diese erst später, nämlich im 13. Jahrhundert, angelegt wurden. Die Kärntner Straße verläuft zwischen dem Burgviertel und dem Kärntnerviertel. Sie ist also die Grenze zwischen den beiden Bezirksteilen. Das berühmteste Wahrzeichen, das sich im Kärntnerviertel befindet, ist mit Sicherheit der Stephansdom. Er wurde im Jahr 1365 fertiggestellt und ist ganze 109 Meter hoch. Vielleicht bist auch du schon einmal ganz nach oben hinaufgestiegen. Über 343 Stufen gelangt man in die sogenannte Türmerstube auf der Spitze des Stephansdoms. Von



Der Stephansdom, das berühmteste Wahrzeichen Wiens. Foto: Himberger

dort aus hat man einen tollen Ausblick über Wien. Zur Zeit seiner Fertigstellung war der Turm übrigens über 50 Jahre lang das höchste freistehende Bauwerk Europas. Mehr spannende Geschichten über den Stephansdom liest du auf der Seite 20. Im Kärntnerviertel findest du viele kulturelle Einrichtungen, etwa den Wiener Musikverein oder das Künstlerhaus.



Viele Straßenbahnen fahren den Ring entlang. Foto: Helmer/Wiener Linien



Auch das Kunsthistorische Museum befindet sich am Ring. Foto: Karl B.

Der Ring zieht sich um die ganze Innere Stadt herum

Insgesamt 5,2 Kilometer lang ist die berühmte Ringstraße, welche die Innere Stadt umsäumt. Von den Wienerinnen und Wienern wird sie oft nur der „Ring“ genannt. Entlang der Ringstraße befinden sich viele Sehenswürdigkeiten, etwa die Oper oder das Kunsthistorische Museum. Dabei ist sie gar nicht so alt, wie du vielleicht denkst: Im Jahr 1857 gab der damalige Kaiser Franz Joseph I. den Bau der Ringstra-

ße in Auftrag. Dabei sollten die alten Basteien und Schanzen der Stadtmauer abgetragen werden. Bereits 1865 wurde die Ringstraße feierlich eröffnet, auch wenn sie da noch nicht ganz fertig war. Die Ringstraße heißt entlang des Donaukanals Franz-Josefs-Kai. Ein Kai ist ein durch Mauern befestigtes Ufer an einem Gewässer. Die Ringstraßen-Ära bezeichnet jene Zeit, in der Wien eine moderne Großstadt wurde.

Groß, größer, Schottenviertel

Vom Rathaus bis zum Rudolfsplatz erstreckt sich der größte Bezirksteil.

Das Schottenviertel ist nicht nur das größte Viertel der Inneren Stadt, du findest hier auch viele wichtige Gebäude, zum Beispiel das Parlament, das Rathaus und die Universität. Gleichzeitig ist es hier auch sehr grün, weil es viele große Parks gibt, etwa den Rathauspark oder den Rudolfsplatz. Außerdem kann man im Schottenviertel auch das Burgtheater besuchen.

Seinen Namen hat das Schottenviertel vom Schottenstift auf der Freyung 6. Das Benediktinerkloster wurde 1155 gegründet. Die Benediktiner sind katholische Mönche und Nonnen, die nach bestimmten Regeln in Klöstern leben. Das Schottenstift wurde von Heinrich II. Jasomirgott ins Leben gerufen, der damit die Benediktiner nach Wien holte. Er war von 1156 bis 1177 Herzog von Österreich. Nach seinem Tod wurde er im Schottenstift begraben. Die Romanische Kapelle ist



Der Name kommt vom Schottenstift auf der Freyung. Foto: Creative Commons

der älteste Teil der Kirche. Sie befindet sich beim Eingang. Auch die Herrengasse findest du im Schottenviertel. Der Abschnitt der Straße zwischen der Freyung und der Augustinerstraße war im Mittelalter als Hochstraße bekannt. Hier errichtete der Hofadel, also Kaiser, Könige und Grafen, mehrere Winterpaläste. Bis heute kannst du sie bewundern. Sie werden „Palais“



Das neue Parlament wurde 2023 fertig. Foto: Parlamentsdirektion/Hertha Hurnaus

genannt. Zum Beispiel befindet sich in der Herrengasse 7 das Palais Modena, in dem auch ein Teil der Bundesregierung, nämlich das Innenministerium, seinen Sitz hat.

Die Gegend zwischen dem Salzries und dem Schottenring wurde früher Textilviertel genannt. Hier waren viele Textilhändler ansässig. Textilien sind Stoffe, die wir etwa für Kleidung brauchen.

KLEINES QUIZ

Kreuze die richtige Antwort an!

1. Aus wie vielen Bezirksteilen besteht die Innere Stadt?

- Aus zwei Bezirksteilen
- Aus sieben Bezirksteilen
- Aus vier Bezirksteilen

2. Wonach wurden die Stadtviertel benannt?

- Nach den Stadttoren
- Nach verschiedenen Kirchen
- Nach den Straßen

3. In welcher Gasse wohnte Wolfgang Amadeus Mozart?

- In der Mozartgasse
- In der Domgasse
- In der Amadeusgasse

4. Wie hieß das römische Lager?

- Viennadobona
- Wiendobona
- Vindobona

5. Was ist eine Sage?

- Eine Fantasiegeschichte
- Eine Geschichte, in der Wahrheit und Erfindung miteinander vermischt sind
- Ein Gedicht

Kinder, Bäume und Hunde im 1. Bezirk



Grafik: zigzag design/Shutterstock.com

Hier ein paar Fakten, mit denen du deine Eltern beeindrucken kannst: Die Innere Stadt ist der sechstkleinste Bezirk Wiens. Derzeit wohnen 15.700 Menschen im Bezirk. Davon sind 2.094 Kinder und Jugendliche. Es gibt hier vier Volksschulen, eine Mittelschule und fünf Gymnasien. Auch Hunde leben in der Inneren Stadt, nämlich 488. Der 1. Bezirk hat 2.692 Bäume – und es kommen laufend neue dazu. Würde man alle Radwege aneinanderreihen, käme man auf eine Gesamtlänge von 40.142 Metern.

Auf der Freyung heißt es: „Marktzeit“

Jeden Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag wird die Freyung von 10 bis 18.30 Uhr zu einem Markt. Neben Gemüse und Süßwaren gibt es hier auch Mode und Keramik. Jeden Freitag und Samstag wird von 9 bis 18 Uhr der Bio-Markt aufgebaut. Rund 20 Marktstände bieten ihre Bio-Lebensmittel an. „Bio“ ist die Abkürzung für „biologisch“. Bio-Lebensmittel wie Gemüse müssen nach bestimmten Regeln angebaut werden. Diese sind schonender für die Umwelt. Bereits im Spätmittelalter wurde übrigens auf der Freyung ein Pferdemarkt abgehalten.



Auf den Märkten gibt es frische Lebensmittel. Foto: Iñigo De la Maza/Unsplash

Der 1. Bezirk hat ein

Im Alten Rathaus in der Wipplingerstraße 8 kannst du viel über die Geschichte der Inneren Stadt lernen.

Kurt Kospach leitet das Bezirksmuseum der Inneren Stadt. Es ist zwar klein, aber du kannst dort unglaublich viele Schätze aus der Vergangenheit entdecken. Das Bezirksmuseum ist – wie der Name schon verrät – ein Ort, an dem du viel über die Geschichte des Bezirks erfahren kannst. Kurt Kospach kann dir auch ganz viel über die Innere Stadt erzählen. Er liebt den Bezirk und macht seine Arbeit ehrenamtlich. Das bedeutet, dass er dafür kein Geld bekommt. Hier zeigt er dir ein paar beeindruckende Ausstellungsstücke und erzählt dir von deren Geschichte.



Foto: Bezirksmuseum 1

Figur vom Dach der Börse

Diese Figur stand einst auf dem Dach der Wiener Börse. Doch am 13. April 1956 brach dort ein Großbrand aus. Das Gebäude, das aus dem Jahr 1861 stammt, wurde fast zur Gänze zerstört. Zur Löschung des Brandes wurden insgesamt 180 Feuerwehrmänner mit 36 Löschfahrzeugen eingesetzt. Die Schadenssumme betrug rund sechs Millionen Euro. Anhand dieser Figur, die vom Feuer gezeichnet ist, kannst du erkennen, welches Ausmaß der Brand hatte.

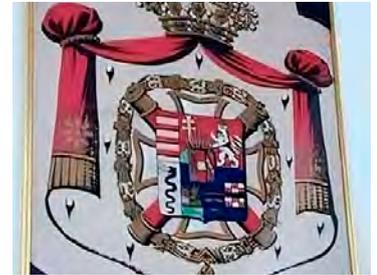


Foto: Bezirksmuseum 1

Wappen von Erzherzog Karl

Kennst du das Reiterdenkmal am Heldenplatz? Es zeigt den berühmten österreichischen Feldherren Erzherzog Karl. Er war der Erste, der in der Schlacht bei Aspern im Jahr 1809 den französischen Kaiser Napoleon Bonaparte besiegen konnte. Im ersten Schauraum des Bezirksmuseums findest du sein Wappen. In der Mitte des dreigeteilten Schildes findest du das österreichische Wappen. Erzherzog Karl starb 1896. Er wurde in der Kapuzinergruft begraben.

Ein besonderes Hochhaus in der Herrengasse



Foto: Teischl

In der Herrengasse 6–8 befindet sich ein Hochhaus, das auf den ersten Blick gar nicht so außergewöhnlich aussieht. Dabei war es zum Zeitpunkt seiner Errichtung im Jahre 1932 das höchste Wohngebäude Wiens. Es ist rund 50 Meter hoch. Auf das Hochhaus war die Stadt damals besonders stolz, denn Wien sollte moderner werden. Es wurde vom damaligen Bundespräsidenten Wilhelm Mi-

klas eingeweiht. Bis zum Jahr 1913 befand sich an dieser Stelle das Palais Liechtenstein, das du heute im 9. Bezirk findest. Ab 1846 war in dem Palais ein Casino untergebracht. In einem Casino spielen Erwachsene Glücksspiele. Außerdem gab es in dem Palais einen großen Konzertsaal, den Bösendorfer-Saal. Dort musizierte unter anderem der berühmte Komponist Richard Strauss.

Entdecke die Innere Stadt beim Rätseln!

Wie gut kennst du dich in deinem Bezirk aus? Finde es heraus und mach gemeinsam mit deinen Eltern oder deiner Klasse eine Rätselrallye durch den 1. Bezirk! Die Grätzl-Rallye ist gratis und Erwachsene können sie für dich auf der Homepage www.diestadtunddu.at herunterladen.

Während du durch deinen Bezirk spazierst, lernst du echt viel dazu. Manche Fragen sind ganz schön schwierig! Aber wenn du mit offenen Augen durch die Innere Stadt gehst, wirst du sie sicher beantworten können. Bei einigen der Fragen hilft dir auch diese Zeitung.



Bei der Grätzl-Rallye lernst du viel über deinen Bezirk. Foto: Rachel/Unsplash

eigenes Museum



Foto: Bezirksmuseum 1



Foto: Bezirksmuseum 1



Foto: Bezirksmuseum 1

Die Bezirksmuseen sind einzigartig



Foto: Julia Schmidt

Das Tor des Ringtheaters

Wahrscheinlich hast du noch nie vom Ringtheater gehört. Es befand sich von 1874 bis 1881 am Schottenring 7. Leider wurde es durch einen Brand, der während einer Theatervorstellung ausbrach, zerstört. 386 Menschen starben dabei. Die Wienerinnen und Wiener waren entsetzt. Heute befindet sich an dieser Adresse die Landespolizeidirektion Wien. Im Bezirksmuseum findest du einen Torflügel des Ringtheaters, der den Brand überstanden hat.

Großer Federlhof

Im Vorraum des Bezirksmuseums findest du ein Gemälde vom Großen Federlhof. Er befand sich am Lugeck und erstreckte sich vom Beginn der Bäckerstraße bis zur Rotenturmstraße. Der Große Federlhof war ein sehr schöner Bau mit einem auffälligen, siebengeschoßigen Turm mit einer schönen Kuppel. In diesem Turm soll sich eine Sternwarte befunden haben. Bereits im Jahr 1360 wurde der Turm urkundlich erwähnt. 1846 wurde der Federlhof abgerissen.

Bruchstück der Pummerin

In einer Vitrine findest du ein Bruchstück der alten Pummerin, der Kirchenglocke des Stephansdoms. Sie wurde aus türkischen Kanonenkugeln gegossen. Beim Brand des Doms 1945 stürzte sie in die Tiefe. Sie war so schwer, dass sie dabei sehr viel Schaden anrichtete. Die neue Pummerin, die noch heute an ganz besonderen Tagen geläutet wird, wurde in St. Florian in Oberösterreich gegossen und 1952 in den Stephansdom gebracht.

Wien ist die einzige Stadt auf der Welt, die in jedem Bezirk ein Bezirksmuseum hat. Dort findest du verschiedene Ausstellungsstücke. Sie erzählen von der Geschichte des Bezirks. Der Eintritt ist frei. Ist das nicht toll? Das Bezirksmuseum Innere Stadt befindet sich im linken Innenhof des Alten Rathauses in der Wipplingerstraße 8. Es ist Dienstag und Donnerstag von 16 bis 18 Uhr geöffnet. Während der Schulferien und an Feiertagen macht das Bezirksmuseum eine Pause und bleibt geschlossen.

Wie gut kennst du die Bezirksteile?

Du hast dir die Geschichten über die Bezirksteile sicher gut durchgelesen. Hier kannst du beweisen, wie gut du dich auskennst.

Wie heißen die Bezirksteile des 1. Bezirks?

Der größte Bezirksteil heißt ...

Wonach wurden die vier Bezirksteile benannt?

In welchem Bezirksteil befindet sich der Stephansdom?

Wie heißt der kleinste Bezirksteil?

Wie lang ist die Ringstraße?

Bei welcher U-Bahn-Station findest du Reste der Stadtmauer?

Wie wird man denn Bezirksvorsteher?



Grafik: zigzag design/Shutterstock.com

Alle fünf Jahre finden in den Wiener Bezirken Wahlen statt. Dabei wird bestimmt, welche politische Partei sich um den Bezirk kümmern soll. Jene Partei, die die meisten Stimmen bekommt, entscheidet, wer Bezirksvorsteherin oder Bezirksvorsteher wird. Zuletzt wurde im Jahr 2020 gewählt. Im 1. Bezirk haben die meisten Menschen die Partei ÖVP gewählt. Daher wurde Markus Figl Bezirksvorsteher. Die nächste Wahl findet 2025 statt. Wählen dürfen Wienerinnen und Wiener, die zumindest 16 Jahre alt sind.

Für mehr Sauberkeit gibt es die Müllinseln



Foto: ngb

Damit der 1. Bezirk schön sauber bleibt, gibt es nicht nur Mülltonnen, sondern auch Müllinseln. Dort stehen bunte Container. Die Gelbe Tonne freut sich über Plastik und Metall wie zum Beispiel Dosen. Die grünen Container sind für buntes Glas, die weißen für weißes Glas – logisch, oder? Die braunen Tonnen wollen nur Biomüll haben. Das sind zum Beispiel Obst- oder Gemüsereste. Und wo stehen sie? Hier ein paar Orte, an denen du Müllinseln finden kannst:

- Friedrich-Schmidt-Platz 1
- Mölker Bastei 5
- Börsegasse 6
- Franz-Josefs-Kai 27

Das ist dein Bezirksvorsteher

Sein Name: Markus Figl. Sein Job: Er kümmert sich um den 1. Bezirk.

Bezirksvorsteher: Was ist das überhaupt für ein Beruf? Welche Aufgaben hat er? Und wie schafft es eine einzelne Person, sich um einen ganzen Bezirk zu kümmern?

Der Bezirksvorsteher des 1. Bezirks heißt Markus Figl. Er ist 49 Jahre alt, hat vier Kinder und wohnt auch im 1. Bezirk. Das macht Sinn, wenn man sich um den Bezirk kümmern soll. Er arbeitet jedoch nicht alleine: Er hat zwei Stellvertreter und ein ganzes Team an seiner Seite. Als Bezirksvorstehung schauen sie gemeinsam darauf, dass der 1. Bezirk so schön bleibt, wie er ist, oder sogar noch schöner wird.

Neue Rutschen und Sitzbänke

Vor nicht allzu langer Zeit wurde im Hermann-Gmeiner-Park eine Rutsche aufgestellt. Sie sorgt für viel Freude. Das ist eine der Aufgaben, um die sich die Bezirksvorstehung kümmert.



Markus Figl ist viel im 1. Bezirk unterwegs.

Foto: Julia Schmidt

Aber es ist auch die Aufgabe des Bezirksvorstehers, an gefährlichen Straßenkreuzungen im Bezirk für Sicherheit zu sorgen, etwa mit einem Zebrastreifen oder einer Ampel. Außerdem muss er sich darum kümmern, dass es Radwege gibt, auf denen du sicher in die Schule fahren kannst.

Weil es im Sommer sehr heiß ist, braucht es mehr Bäume. Sie

spenden Schatten und sorgen dafür, dass es kühler wird. Markus Figl schaut sich im Bezirk um und sucht Orte, an denen man einen Baum pflanzen kann, etwa in der Rotenturmstraße, wo es auch Wasserspiele gibt. Die machen nicht nur Spaß, sondern kühlen auch die Gasse ab. Als Bezirksvorsteher muss er sich darum kümmern, dass es genug Sitzbänke gibt, damit du auf ihnen gemütlich ein Eis essen kannst oder ältere Personen sich darauf ausruhen können. Die Bezirksvorstehung kümmert sich auch darum, dass es in den Schulen genug Tische und Sessel gibt und dass sie auch einmal ausgemalt werden. Ganz schön viel Arbeit! Manches davon kann sie schnell verbessern, einiges dauert ein bisschen länger. Die wichtigste Aufgabe von Markus Figl ist es, dass alles im 1. Bezirk passt und dass die Menschen hier gerne wohnen.

Was soll sich ändern? Kinder entscheiden mit!

Nicht nur Erwachsene können dem Bezirksvorsteher sagen, was sich im 1. Bezirk ändern soll. Auch Jugendliche können sich politisch engagieren und ihre Ideen einbringen. Zweimal im Jahr tagt das Kinder- und Jugendparlament der Inneren Stadt.

Dort erarbeiten Schülerinnen und Schüler der 3., 7. und 8. Schulstufe Ideen zur Verbesserung des Bezirks. Danach präsentieren sie diese in einer Parlamentssitzung im Alten Rathaus in der Wippingerstraße 6/8.

Ideen werden umgesetzt

Dabei geht es um viele Fragen: Was findest du im Bezirk super? Was ist weniger gut? Welcher Spielplatz könnte erneuert werden? All diese Fragen können in Workshops diskutiert werden. In einer speziellen Sitzung präsentieren die Jugendlichen ihre Vorschläge dann den Bezirkspolitikern und Bezirkspo-



Auch du kannst die Innere Stadt mitgestalten!

Foto: Annie Sprat/Unsplash

litikern. Danach wird darüber diskutiert und geprüft, was davon umgesetzt werden kann. In den vergangenen Jahren wurde im 1. Bezirk etwa auf Anregung der Kinder ein Fußballkäfig im Börsepark errichtet. Auch eine bunte Wanderbank reist durch den Bezirk. Organisiert wird das Jugendparlament von den Schulen. Wenn du daran teilnehmen möchtest, frag einfach deine Lehrerin oder deinen Lehrer danach!

Diese U-Bahnen halten in der City

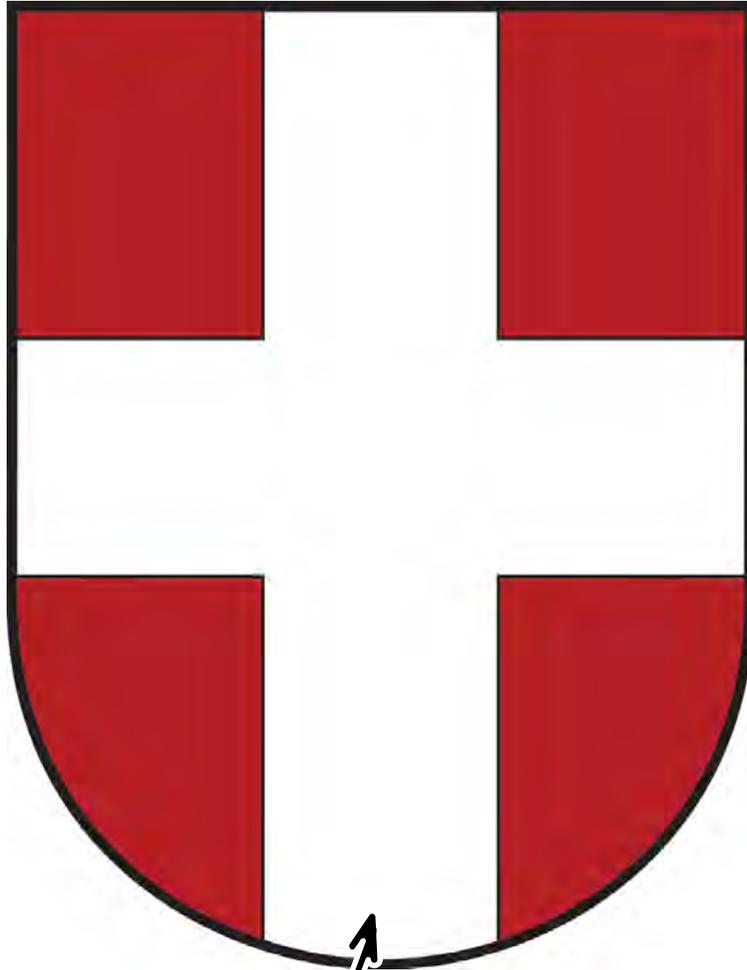


Foto: Helmer M./Wiener Linien

Durch den 1. Bezirk fahren viele U-Bahn-Linien. Da wäre die orangene Linie U3, die am Stephansplatz, am Stubentor und in der Herrengasse hält. Auch die rote Linie U1 hält am Stephansplatz. Du kannst auch am Karlsplatz und am Schwedenplatz in die U1 einsteigen. Die grüne U4 fährt ebenfalls durch diese beiden Stationen, hält aber auch noch am Schottenring. Derzeit wird gerade an der neuen U5, die ab 2026 beim Rathaus halten soll, gebaut. Die violette U2 bekommt eine neue Strecke. Derzeit hält sie am Schottenring und am Schottentor, ab Herbst 2024 dann auch wieder beim Rathaus und am Karlsplatz.

Das Bezirkswappen des 1. Bezirks

Das Wappen der Inneren Stadt ist auch gleichzeitig das Wappen der Stadt Wien.



Das Wappen Wiens und des 1. Bezirks

Die Stadt Wien umfasste vom 13. bis zum 19. Jahrhundert nur den 1. Bezirk. Er ist somit der Kern der Stadt und führt das charakteristische Balkenkreuz als Wappen. Vermutlich geht der Wappenschild auf die Fahne der kaiserlichen Truppen im Mittelalter zurück. Denn die Sturmflagge der Truppen zur Zeit Rudolfs I. (1218 bis 1291) sah sehr ähnlich aus. Daher geht man davon aus, dass diese Fahne das Vorbild für das Wappen war. Das Wappen der Stadt Wien wurde erstmals im 13. Jahrhundert auf den sogenannten „Wiener Pfennigen“ abgebildet.

Eine Reise durch die Geschichte Wiens



Foto: Time Travel Vienna

Eine magische Fiakerfahrt, eine Habsburger-Show und einen Fliegeralarm im Luftschutzbunker: Das alles kannst du bei Time Travel Vienna in der Habsburgergasse 10a in der Nähe des Grabens erleben. Mithilfe einer VR-Brille (VR steht für „Virtuelle Realität“) erlebst du die Geschichte Wiens so, als wärst du dabei gewesen. Virtuelle Realität ist eine computergenerierte Umgebung mit einem dreidimensionalen Bild und in vielen Fällen auch mit Ton. Im 5D-Kino bewegen sich sogar die Sessel. So erlebst du das alte Wien hautnah.

Unvorstellbares wird hier möglich

Im Museum der Illusionen kannst du einmal der Schwerkraft trotzen.

In der Wallnerstraße 4 befindet sich eine ganz besondere Attraktion für Jung und Alt: das Museum der Illusionen. Hier dreht sich alles um Einbildung und Täuschung.

Mehr als 70 verschiedene Ausstellungsstücke können deine Wahrnehmung der Umgebung wortwörtlich auf den Kopf stellen. Hier stellen wir dir einige davon vor.

Die Welt auf den Kopf gestellt

Da wäre etwa der sogenannte „Vortex-Tunnel“. Dabei handelt es sich um einen rotierenden Zylinder, durch den die Besucherinnen und Besucher gehen können. Aber Achtung: Dabei kann man ganz schön ins Schwanken kommen, obwohl man eigentlich auf festem Boden steht.

Hast du schon einmal Fotos in einem verkehrten Raum gemacht oder bist du schon einmal kopfüber von der Decke gegangen?



Hier wird der Kopf eines Freundes auf einem Tablett serviert.



Das Museum arbeitet mit optischen Täuschungen. Fotos (2): Museum der Illusionen

Wenn nicht, dann kannst du das im Museum der Illusionen nachholen. Im sogenannten „Verkehrten Raum“ wird deine Sicht auf die Welt auf den Kopf gestellt.

Es ist schon ziemlich gruselig, wenn einem der Kopf einer anderen Besucherin oder eines anderen Besuchers auf einem Tablett serviert wird. Wie bei allen Ausstellungsstücken im Museum der Illusionen handelt es sich aber auch dabei nur um eine

Täuschung. Die sogenannte „Illusion des versteckten Körpers“ sieht täuschend echt aus.

Spielzeug fürs Gehirn

Wenn du Lust darauf hast, dich gedanklich anzustrengen, kannst du zwischen vielen Denkspielzeugen aus Holz auswählen. Sie sind überall im Museum verteilt. Du kannst etwa den Teufelswürfel lösen oder eine Pyramide zusammensetzen.

Wie funktioniert eigentlich die Europäische Union?

Österreich gehört neben 46 anderen Ländern zum Kontinent Europa. 27 dieser Länder haben sich zu einem Staatenbund, der Europäischen Union, zusammengeschlossen. Denn mehrere Staaten können ihre Ziele gemeinsam einfacher erreichen als ein einzelner Staat. Dazu müssen Politikerinnen und Politiker dafür sorgen, dass jeder Staat sich an bestimmte Regeln hält. Was man alles

dazu braucht und was in der Europäischen Union derzeit alles passiert, erfährst du in der Ausstellung „Erlebnis Europa“ in der Rotenturmstraße 19. Im 360-Grad-Kino hast du das Gefühl, selbst im Europäischen Parlament zu sitzen. Bei einem Rollenspiel kannst du selbst so tun, als wärst du eine Politikerin oder ein Politiker. Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet.



Auch Bundespräsident Alexander Van der Bellen war schon dort.



Im März wurde die Ausstellung eröffnet.

Fotos (2): APA-Fotoservice/Leitner

400 bunte Schmetterlinge im Burggarten



Foto: Birgit Winkler

In der Inneren Stadt gibt es einen Ort, an dem es das ganze Jahr über 26 Grad Celsius hat: das Palmenhaus im Burggarten. Das ursprüngliche Gewächshaus an dieser Stelle wurde zwischen 1823 und 1826 errichtet. Seine hintere Wand war ein Teil der Stadtmauer. Um 1900 wurde das Haus jedoch abgerissen. 1906 wurde das Palmenhaus so, wie du es

heute kennst, gebaut. Während es anfangs als Ausstellungsort einer Künstlergemeinschaft genutzt wurde, findest du heute im linken Flügel das berühmte Schmetterlingshaus. Rund 400 kunterbunte Schmetterlinge, die 150 verschiedenen Arten angehören, fliegen hier frei herum. Inmitten eines Wasserfalls und kleiner Teiche kannst du sie entdecken.



Im Jahr 1850 hieß es hier erstmals: „Krawuzikapuzi!“ Foto: Markus Spitzauer



Die Wiener Urania befindet sich am Donaukanal. Foto: Karl B.

Die Wiener Urania: Von Sternen bis zu Puppen

Bestimmt kennst du die Wiener Urania, die sich direkt am Donaukanal befindet. In dem Haus, das 1897 eröffnet wurde, kann man viel erleben: Unter einem Dach befinden sich eine Sternwarte, ein Puppentheater, eine Volkshochschule und sogar ein Kino. Die Sternwarte auf dem Dach der Urania ist Österreichs älteste Volkssternwarte. Mit einem Blick durch das tolle Doppelteleskop kann man den Himmel erforschen. Hast du gewusst,

dass die lustigen Puppenfiguren Kasperl und Pezi zum ersten Mal in der Urania aufgetreten sind? Der Volksschullehrer Hans Kraus veranstaltete hier erstmals im Jahr 1850 eine Puppentheater-Vorstellung. Er schnitzte die Figuren und schrieb die Theaterstücke selbst. Das Kindertheater war sehr beliebt und ständig ausverkauft. Vielleicht möchtest du ja einmal gemeinsam mit deinen kleinen Geschwistern Kasperl und Pezi in der Urania besuchen?

Meteoriten, Saurier und Frühmenschen entdecken

Am Maria-Theresien-Platz, direkt am Ring, befindet sich eines der bedeutendsten Naturmuseen der Welt: das Naturhistorische Museum. Dort kannst du ganz viele tolle Dinge entdecken. Unter anderem sind im Sauriersaal echte Skelette der Urzeittiere ausgestellt. Es gibt hier auch einen lebensecht wirkenden Allosaurus, der sich sogar bewegen und brüllen kann. Aber wer waren eigentlich unsere Vorfahren?

In den Anthropologie-Sälen erfährst du alles über die Geschichte des Menschen. In der Morphing-Station kannst du dich etwa in einen Frühmenschen verwandeln. Die größte und älteste Meteoritensammlung der Welt findest du im Meteoritensaal. Ein Meteorit ist ein fester Körper aus dem Weltraum, der auf unsere Erde hinabgefallen ist. Insgesamt 1.100 solcher Weltraumgesteine findest du hier.



Dino-Alarm im Naturhistorischen Museum. Foto: Marie Ott



Hier erfährst du auch, wer unsere Vorfahren waren. Foto: NHM

Wie funktioniert die Welt? Die Kinderuni zeigt es dir!

Im Rahmen der Kinderuni stehen dir jeden Sommer die Türen der Universität Wien offen. Dort kannst du wie auf der Universität für Erwachsene in den Vorlesungen in den Hörsälen oder in kleinen Gruppen viel Spannendes erfahren. Dabei unterrichten dich echte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Du erlebst den Uni-Alltag mit allem, was dazugehört: vom Studienausweis bis hin zur Sponson. Eine Sponson ist eine Feier, bei der du für den Abschluss deines Studiums ausgezeichnet wirst.

Große und alte Universität

2003 wurde die Kinderuni erstmals im Hauptgebäude der Universität Wien am Universitätsring veranstaltet. Die Uni Wien ist mit rund 90.000 Studentinnen und Studenten die größte Hochschule Österreichs. Sie ist auch eine der ältesten Unis der Welt: Bereits seit dem Jahr 1365



Einmal im Jahr kannst du selbst forschen und tüfteln. Foto: svelta/Pixabay

gibt es sie. Ihre Standorte sind mittlerweile über ganz Wien verteilt.

Die Kinderuni findet jeden Sommer zwei Wochen lang statt. Dabei kannst du dich über vieles schlau machen, zum Beispiel über Medizin oder die Umwelt. Wenn du daran teilnehmen möchtest, sollten dich deine Eltern unbedingt früh genug dafür anmelden.

Eine der größten Kunstsammlungen der Welt



Foto: Heinrich Moser

Gegenüber des Naturhistorischen Museums findest du das Kunsthistorische Museum. Es ist aus den Sammlungen der Habsburger entstanden. Die Habsburger waren eine Fürstenfamilie, die Europa viele Jahrhunderte lang regiert hat. Die Gemäldegalerie des Kunsthistorischen Museums ist sehr groß. Damit du die Geschichte und die Bedeutung der Kunstwerke besser verstehen kannst, gibt es jeden Samstag um 15 und um 16 Uhr Führungen für

Kinder. Dabei kannst du auch die Kaiserliche Schatzkammer im Schweizerhof der Hofburg erkunden. Berühmt ist etwa die Reichskrone, die Krone der Könige und Kaiser des Heiligen Römischen Reichs. In der Hofjagd- und Rüstkammer am Heldenplatz erfährst du Spannendes über Ritter. In der Kunstkammer Wien am Burgring kannst du rund 2.200 Objekte bestaunen. Berühmt sind etwa die Goldschmiedearbeiten aus dem Mittelalter.

Spaß und Action mit der Parkbetreuung



Foto: Multikulturelles Netzwerk

Von April bis Ende Oktober findet die Parkbetreuung statt. Sie wird von Betreuerinnen und Betreuern des Wiener Familienbunds organisiert. Sie schauen nachmittags mit vielen Spielen im Gepäck in den Parks des 1. Bezirks vorbei. Alle Kinder zwischen 6 und 13 Jahren können gratis mitmachen. Vor Ort gibt es alle möglichen Spiele zum Ausprobieren, zum Beispiel am Rudolfsplatz. Dort ist die Parkbetreuung jeden Dienstag und Donnerstag von 15 bis 18 Uhr. Man erkennt sie an ihren T-Shirts und dem Plakat mit der Aufschrift „Parkbetreuung“ und „wfb“.

wienXtra weiß, wo immer etwas los ist



Foto: Jan Vasek/Pixabay

Viele spannende Abenteuer warten das ganze Jahr über in der Inneren Stadt auf dich. Doch manche Höhepunkte gibt es nur ein paar Mal im Jahr. Damit du und deine Eltern immer wissen, was es gerade zu entdecken gibt, gibt es die Plattform von wienXtra. Dort findest du immer ganz genau, was sich gerade in deiner Nachbarschaft tut. Ob Theaterstücke, Spielnachmittage, Basteln, Ausflüge oder Sport im Park: Auf www.wienxtra.at behältst du den Überblick.

Hier kannst du dich

Klettergerüste, Fußballkäfige, Schaukeln und Rutschen: Die Parks im 1. Bezirk haben so einiges zu bieten.

Auch wenn der 1. Bezirk recht klein ist, hat er doch einige Parks. Dort kannst du mit deinen Freundinnen und Freunden Räuber und Gendarm oder Verstecken spielen, eine Runde schaukeln, klettern oder einfach nur an der frischen Luft sein und träumen.

Wir haben uns die fünf größten Spielplätze im 1. Bezirk angesehen und geben dir hier einen Überblick darüber, welcher Park wofür geeignet ist, auch wenn wir uns sicher sind, dass du die meisten davon schon kennst. Aber wer weiß: Vielleicht entdeckst du hier doch noch einen Park, in dem du noch nicht warst.



Foto: Niklas Varga

Hermann-Gmeiner-Park

Direkt hinter der Börse am Ring findest du den Hermann-Gmeiner-Park, der auch manchmal Börsepark genannt wird. Rund 3.700 Quadratmeter umfasst der große Park. Er zählt sicher zu den Spielplätzen mit den besten Spielgeräten in der Inneren Stadt. Klettergerüste, eine Rutsche und eine Sandkiste bieten deinen kleinen Geschwistern einen Ort zum Spielen. Währenddessen kannst du eine Runde kicken oder im Basketballkäfig ein paar Körbe werfen.



Foto: Anna-Sophie Teischl

Rudolfsplatz

Mitten in einem dicht bewohnten Gebiet findest du den Rudolfsplatz. Er ist mit rund 4.200 Quadratmetern ebenfalls ziemlich groß. Außerdem gibt es hier viele Bäume. Aber nicht nur das: Auch die Spielgeräte sind abwechslungsreich. Vom Klettergerüst über die Rutsche bis hin zur Schaukel kannst du hier viel ausprobieren. Außerdem gibt es eine Sandkiste für deine Geschwister. Auf den großen, roten Hügel kannst du auf- und absteigen.



Hier wird dir gezeigt, wie man sicher klettert.

Foto: Elliott Ledain/Unsplash



In der Walfischgasse geht's hoch hinaus.

Foto: Rachel/Unsplash

In der Walfischgasse gibt es eine große Kletterhalle

Träumst du davon, die Welt der Kletterer zu erkunden? Beim Alpenverein Edelweiss in der Walfischgasse 12 kannst du genau das tun!

Dort gibt es spannende Kurse für Kinder wie dich. Egal, ob du schon Erfahrung im Klettern hast oder es ganz neu für dich ist: Es ist für jeden etwas dabei. Hier lernst du nicht nur, wie man sicher klettert, sondern

auch die grundlegenden Techniken, die du dazu brauchst, zum Beispiel wie man sich selbst und andere sichert.

Die Kinderkurse gibt es sowohl für Anfängerinnen und Anfänger als auch für Fortgeschrittene. Wenn du diese Sportart ausprobieren möchtest, kannst du dir mit deinen Eltern auf www.alpenverein-edelweiss.at die einzelnen Kurse ansehen.

Bei den Pfadfindern geht's um die Natur



Foto: kkk

Die Pfadfindergruppen „15 St. Anna“ und „16B Schotten“ veranstalten wöchentliche Treffen für Kinder und Jugendliche. Bei den Pfadfinderinnen und Pfadfindern handelt es sich um eine Kinder- und Jugendbewegung. Ihnen geht es um den Umweltschutz und ein gutes Miteinander. Neben den wöchentlichen Treffen werden auch gemeinsame Ausflüge gemacht. In den Ferien gibt es eigene Feriencamps, bei denen du die Natur näher kennenlernen kannst.

richtig austoben



Foto: Hannah Maier



Foto: MA 13



Foto: z.V.g.

Stadtpark

Auch im Stadtpark gibt es einiges zu erleben: Auf dem Ballspielplatz kannst du mit deinen Freundinnen und Freunden Basketball oder Fußball spielen. Der Spielplatz punktet mit einem Karussell, Klettergerüst, Rutschen, Schaukeln, Wippen sowie einer Sandkiste und einem Wasserspiel. Wenn du gerne auf Rollen unterwegs bist, solltest du beim Skatepark vorbeischauchen. Dort kannst du deine Kunststücke auf dem Board oder auf Inline-Skates präsentieren.

Rathauspark

Der Rathauspark selbst ist zwar sehr grün und groß, aber er hat nur einen kleinen Spielplatz. Trotzdem lohnt es sich, mal vorbeizuschauen. In der Nähe der Grillparzerstraße befindet sich ein kleiner abgegrenzter Bereich. Dort gibt es eine Sandkiste, ein Wasserspiel, Rutschen und Wippen. Deinen Durst kannst du zwischendurch am Trinkbrunnen stillen. Außerdem finden im Rathauspark immer wieder große Veranstaltungen statt.

Jonny-Moser-Park

Dieser eher unbekanntere Park befindet sich zwischen dem Franz-Josefs-Kai und dem Ringturm. Eigentlich ist er eher eine große Grünfläche, auf der du zum Beispiel gut Fangen spielen kannst. Du kannst hier aber nicht nur herumlaufen, sondern auch den schönen Ausblick auf den Donaukanal genießen. Es gibt hier einen Fußballplatz, einen Volleyballplatz und einen Basketballplatz. Der Park ist übrigens noch sehr jung: Er wurde erst 2018 eröffnet.

Gratis Tischtennis spielen im 1. Bezirk



Foto: z.V.g.

Zwei Schläger und einen Ball: Mehr brauchst du nicht, wenn du in der Inneren Stadt Tischtennis spielen willst. Weil dieser Sport sehr vielen Menschen Spaß macht, wurden im 1. Bezirk einige Tischtennistische aufgestellt. Diese kann man gratis nutzen.

Derzeit kannst du an diesen Plätzen Tischtennis spielen:

- Beethovenplatz
- Votivpark

Kostenloses WLAN in der Inneren Stadt



Foto: Fischer/Pexels

Wer ein Smartphone oder Tablet hat, kennt das Problem: Jeden Monat hat man nur ein begrenztes Datenvolumen zur Verfügung. Wenn das mobile Internet deines Geräts schon verbraucht ist, gibt es Abhilfe: An mehreren Orten in der Inneren Stadt gibt es das sogenannte „wien.at Public WLAN“. Das gibt es auf vielen Plätzen und in einigen Parks im 1. Bezirk, darunter etwa der Börseplatz, der Julius-Raab-Platz auf der Freyung oder der Stephansplatz. Die Nutzung ist kostenlos und ganz ohne Registrierung möglich.

Ein eigenes Theater für Teenies und Jugendliche

Hast du gewusst, dass es in Wien zwei Theater nur für Kinder und Jugendliche gibt? Eines davon, nämlich das Theater im Zentrum, befindet sich in der Nähe des Stephansdoms in der Liliengasse 3. Dort werden vom Theater der Jugend Stücke für Kinder und Jugendliche gezeigt. Du hast dir ziemlich sicher schon einmal dort ein Theaterstück

angesehen, vielleicht gemeinsam mit deinen Eltern oder auch mit deiner Klasse. Das zweite Kinder- und Jugendtheater befindet sich in der Neubaugasse im 7. Bezirk. Stell dir vor, bereits seit 1932 gibt es das Theater der Jugend schon. Warum? Weil es wichtig ist, dass Kinder und Jugendliche zu günstigen Preisen ins Theater gehen können.



Im Theater im Zentrum in der Liliengasse 3 kannst du günstig in die Welt des Theaters eintauchen.

Foto: Rita Newman

KLEINES QUIZ

Kreuze die richtige Antwort an!

1. Für welche Stadt steht das Bezirkswappen noch?

- Wien
- St. Pölten
- Eisenstadt

2. Wo wurde das Wappen vermutlich erstmals gefunden?

- Auf der Fahne der kaiserlichen Truppen im Mittelalter
- Im Stephansdom
- An einem Haus im 1. Bezirk

3. Welche Farben hat das Wappen?

- Rot und Weiß
- Rot und Gelb
- Rot und Rosa

4. Wie nennt man das Kreuz im Wappen?

- Balkenkreuz
- Halbkreuz
- Mittenkreuz

5. Wie viele Personen sind auf dem Wappen zu sehen?

- Drei Personen
- Keine Personen

Teste dein Bezirkswissen!

Wie heißt das Theater für Kinder und Jugendliche im 1. Bezirk?

Nenne drei Parks im 1. Bezirk!

Wie heißt der Bezirksvorsteher des 1. Bezirks?

Wie oft finden im Bezirk Wahlen statt?

Wie viel Grad hat es im Palmenhaus im Burggarten?

Wie viele Volksschulen gibt es in der Inneren Stadt?

Wo findet im 1. Bezirk ein Wochenmarkt statt?

Mehr Rätselspaß auf meinschulbezirk.at



Besuche mit deiner Klasse oder daheim mit deinen Eltern die Homepage meinschulbezirk.at. Dort warten spannende Rätsel und Spiele auf dich, wo du dein Wissen über Wien unter Beweis stellen kannst. Denn mit einem Online-Spiel macht Lernen gleich noch mehr Spaß.

Mach mit deiner Klasse mit beim Schreibwettbewerb!

Du hast dir diese Zeitung gut durchgelesen und kennst dich jetzt in deinem Schulbezirk so richtig gut aus? Dann mach mit deiner Klasse mit beim großen Schreibwettbewerb der Bezirkszeitung! Wir wollen von euch wissen, wie der Bezirk in 20 Jahren aussehen wird. Ob fliegende Autos oder ein Klettergerüst quer durch den ganzen Bezirk: Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Beschreibt uns euren perfekten Bezirk in allen Details und malt uns auch ein Bild davon!

Das zahlt sich auch aus, denn die Gewinnerklasse darf im Schuljahr 2024/25, wenn ihr in der vierten Klasse seid, eine ganze Woche lang bei der Bezirkszeitung mitarbeiten. Ihr nehmt an der Redaktionssitzung teil und schreibt Artikel, die in der Bezirkszeitung veröffentlicht werden.

Schickt uns bis 30. April 2024 eure Geschichte an familie.wien@regionalmedien.at! Eure Lehrerin oder euer Lehrer hilft euch sicher dabei. Wir freuen uns auf eure Einsendungen!



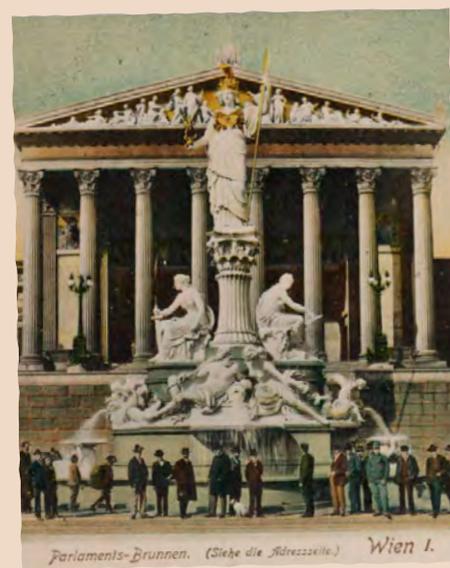
Wie wird der Bezirk in 20 Jahren aussehen?

Foto: Hannah Olinger/Unsplash

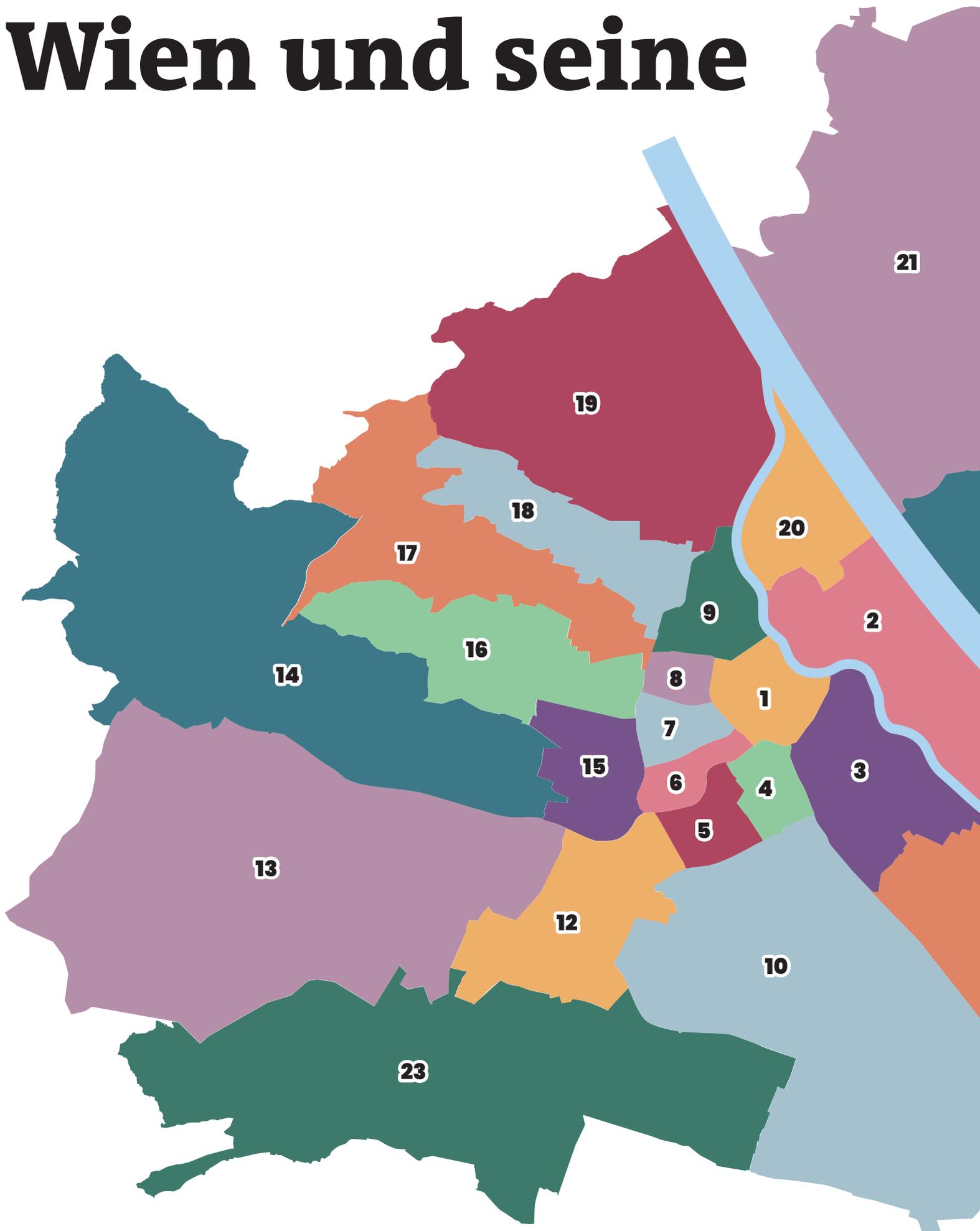
Medieninhaber, Herausgeber, Hersteller: bz Wiener Bezirkszeitung GmbH | **Verlagsort:** Am Belvedere 10 / Top 5, 1100 Wien
Chefredaktion: Nicole Gretz-Blanckenstein | **Redaktion:** Miriam Al Kafur, Patricia Hillinger, David Hofer, Lisa Kammann, Kathrin Klemm, Patricia Kornfeld, Hannah Maier, Michael Payer, Andrea Peetz, Karl Pufler, Johannes Reiterits, Luise Schmid, Petra Sturma, Salme Taha Ali Mohamed, Anna-Sophie Teischl, Tamara Wendtner
Lektorat: Dominik Brand, Klaus Buschmann, Elena Elwitschger, Vanessa König, Lisa Manhalter
Produktion: Silvia Knapp | **Grafik:** Lisa Piroutz, Viktoria Heidrich-Brandl, Andreas Czervenka, Richard Diewald, Julia Tanzer
Druckerei: Druck Styria GmbH & Co KG | **Herstellungsort:** Styriastraße 20, 8042 Graz

Gefördert durch die Wirtschaftsagentur Wien.
 Ein Fonds der Stadt Wien. Realisiert in redaktioneller Unabhängigkeit.
 Mit Unterstützung vom Österreichischen Bundesverlag Schulbuch

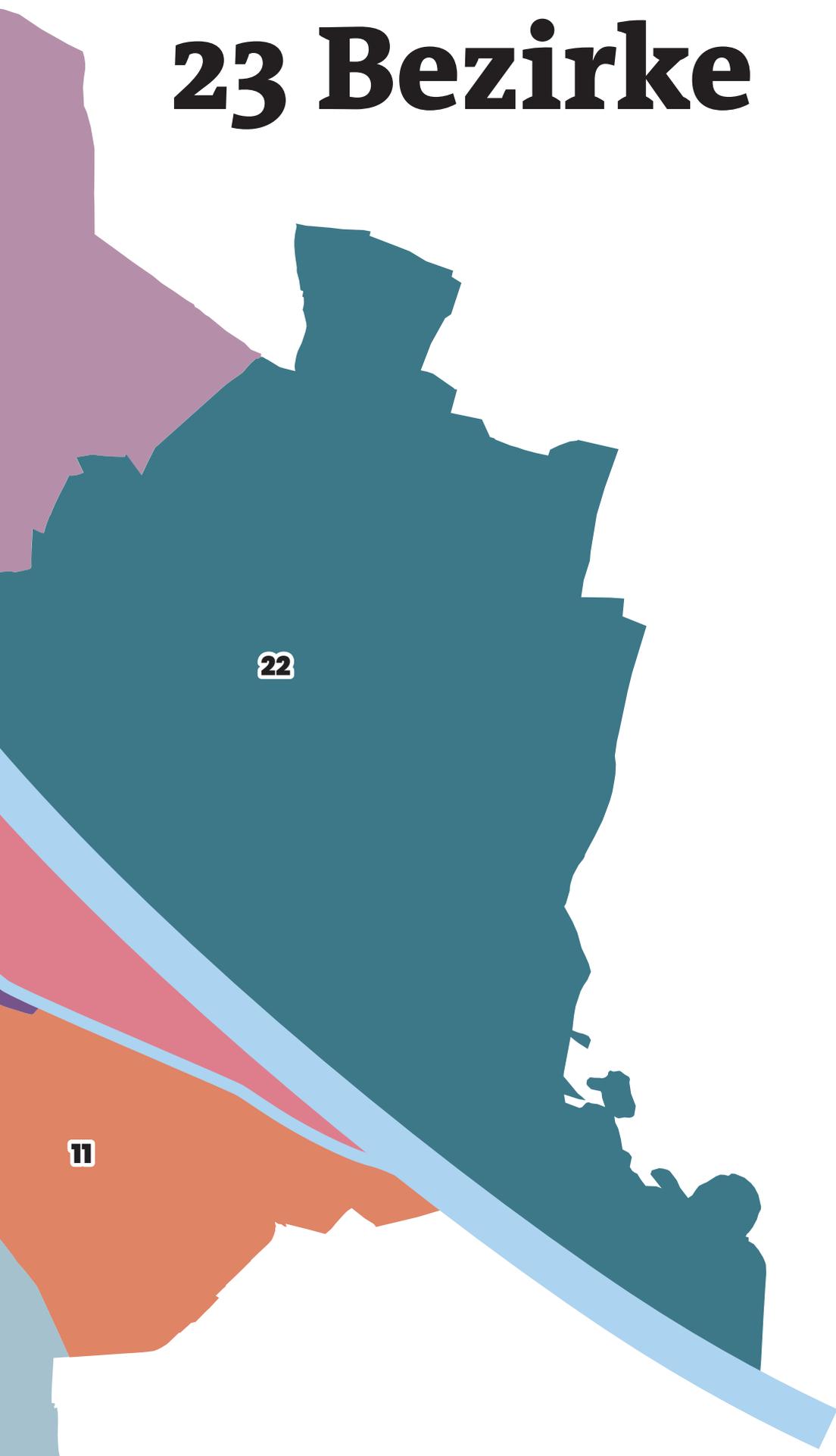
... jetzt gehts
um **Wien!**



Wien und seine



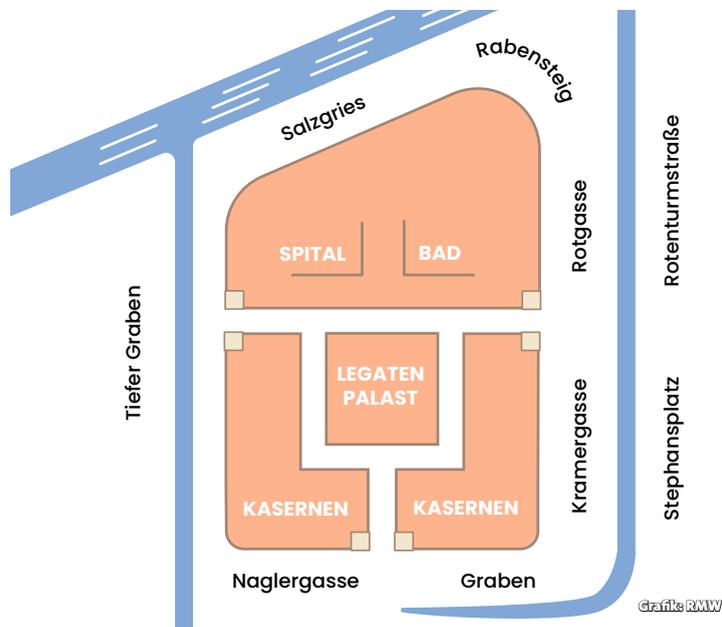
23 Bezirke



Das sind die Namen
der 23 Bezirke:

- 1 INNERE STADT
- 2 LEOPOLDSTADT
- 3 LANDSTRASSE
- 4 WIEDEN
- 5 MARGARETEN
- 6 MARIAHILF
- 7 NEUBAU
- 8 JOSEFSTADT
- 9 ALSERGRUND
- 10 FAVORITEN
- 11 SIMMERING
- 12 MEIDLING
- 13 HIETZING
- 14 PENZING
- 15 RUDOLFSHEIM-
FÜNFHAUS
- 16 OTTAKRING
- 17 HERNALS
- 18 WÄHRING
- 19 DÖBLING
- 20 BRIGITTENAU
- 21 FLORIDSDORF
- 22 DONAUSTADT
- 23 LIESING

Die Römer bauten ihre Kastelle immer gleich



Die Römer bauten ihre Lager stets nach dem gleichen Grundriss: ein Mauerviereck mit vier Toren und zwei sich rechtwinklig kreuzenden Straßen, umgeben von einem Wassergraben. In Vindobona war die Nordmauer dem Verlauf eines Seitenarmes der

Donau angepasst. An der Straßenkreuzung des Grabens mit der Tuchlauben befand sich das mächtige Südtor des Kastells Vindobona. Am Hohen Markt standen der Palast des Lagerkommandanten und die Häuser seiner Offiziere. In dem Lager hatten 6.000 Mann Platz.

Eine kleine

Hier kannst du nachlesen, wie Wien entstanden ist. Dazu reisen wir weit in die Vergangenheit zurück.

Die Geschichte Wiens beginnt vor etwa 4.000 Jahren, also in der Steinzeit. Woher wir das wissen? Weil man verschiedenste Feuersteinwerkzeuge entdeckt hat, die das beweisen. Wien war ein gutes Plätzchen für die Menschen, da es in der Gegend viele Flüsse, Bäche und fruchtbaren Boden gab.

Vor mehr als 2.000 Jahren eroberten die Römer das Gebiet rund um Wien. Sie erbauten zum Schutz ihrer Grenzen Kastelle. Das waren Soldatenlager.

Das römische Wien

Eines davon errichteten sie an der Stelle des heutigen 1. Bezirks und nannten es Vindobona.



Im Römermuseum erfährst du viel über Vindobona.

Foto: Lieselotte Fleck

Die Mauern des Lagers standen ungefähr dort, wo heute der Graben, die Naglergasse, der Tiefer Graben, der Salzgries, der Rabensteig, die Rotgasse und die Kramergasse sind. Das Lager wurde durch hohe Stadtmauern und Wachtürme geschützt. Um das Kastell herum, im heutigen 3. Bezirk, entstand eine Zivil- und Handelsstadt. Die Römer

Das Wahrzeichen von Wien

Der Stephansdom steht im 1. Bezirk und wird von vielen auch Steffl genannt.

Die riesige Kirche befindet sich am Stephansplatz. Im Jahre 1147 wurde die erste Stephanskirche geweiht. Sie befand sich damals außerhalb der Stadtmauern und hatte ein ganz anderes Aussehen als heute. Sie wurde immer wieder verändert und umgebaut.

Du wirst in der Schule viel über dieses Wahrzeichen lernen und es wahrscheinlich auch besuchen. Hier verrate ich dir schon einmal ein paar interessante Fakten rund um den Stephansdom:

Die Architektur

Der Dom ist rund 108,7 Meter lang und rund 36,2 Meter breit. Er besitzt vier Türme. Den Südturm, den Nordturm und die beiden Heidentürme. Der höchste ist mit 136,44 Metern der Südturm. Der Nordturm ist 68,3 Meter hoch und wurde nie fertig gebaut.

Die Glocke

Die Pummerin ist die schwerste und größte Glocke Österreichs und hängt im Nordturm. Sie hat 20.130 Kilogramm. Ihr Durchmesser beträgt 314 Zentimeter. Sie wird nur zu hohen Festtagen und zu ganz besonderen Anlässen geläutet. Sechs der historischen Glocken des Stephansdoms hängen im nördlichen Heidenturm. Die älteste heißt Chorglöckl und wurde in etwa im Jahr 1280 gegossen.

Viele Tiere

Wenn du mit offenen Augen durch den Stephansdom spazierst, wirst du sie überall entdecken: Zahlreiche Tiere aus Stein sitzen da. Kröten, Echsen und sogar einen Hund kannst du entdecken. Aber auch echte Tiere fühlen sich im Dom wohl. Denn hier wohnen Turmfalken, Bienen und Mäuse.

Unter dem Stephansdom

Früher gab es rund um den Stephansdom einen Friedhof. Genannt: Stephansfreithof. Aufgrund der hohen Seuchengefahr wurde dieser im Jahr 1732 gesperrt. Es entstanden unter der Kirche und auf einem Teil des alten Friedhofsgeländes die sogenannten unterirdischen „neuen Grüfte“, die wir heute Katakomben nennen. Doch die hygienischen Voraussetzungen waren alles andere als ideal, daher wurden diese Bestattungen im Jahr 1783 verboten. Bis zu diesem Verbot wurden hier an die 11.000 Wienerinnen und Wiener beerdigt. Heute zählen die Katakomben im Stephansdom zu den touristischen Höhepunkten in Wien. Hier findet man auch die Herzogsgruft und die Bischofsgruft, wo zahlreiche Herrscherinnen und Herrscher und Bischöfe beerdigt wurden.



Der höchste Turm ist 136,44 Meter hoch.

Foto: Liesbeth Fichtinger

Geschichte Wiens



Die Ruprechtskirche ist die älteste Kirche Wiens.

Foto: C. Stadler/Bwag

waren für ihre Zeit sehr fortschrittlich. Sie bauten ihre Häuser mit Ziegeln und befestigten und pflasterten die Straßen. Die Römer legten Wasserleitungen an und versorgten die Menschen mit frischem Quellwasser aus den Bergen. Besonders reiche Römer hatten sogar Bäder und Heizungen in ihren Häusern. Die Überreste der römi-

schen Zeit kannst du heute im Römermuseum oder auch am Michaelerplatz sehen.

Die Germanen erobern Wien

Dann kam die Zeit der Völkerwanderung. Viele Menschen wurden aus ihrer Heimat vertrieben und suchten sich neue Orte, an denen sie leben konnten. So kam es, dass Vindobona gegen Ende des 4. Jahrhunderts von den Germanen zerstört wurde. Über diese Zeit wissen wir wenig, da es keine schriftlichen Überlieferungen gibt. Man nimmt jedoch an, dass Wien durchgehend bewohnt war.

Vom ältesten zum alten Wien

Rund um das ehemalige römische Kastell Vindobona siedelten sich im Jahr 800 Menschen in kleinen Dörfern an. Diese Dörfer wuchsen zu einer Stadt zusammen. Diese kleine Stadt trug den Namen Wenia. In

der Stadt gab es eine Burg. Sie stand auf dem Platz Am Hof. Weiters gab es drei Kirchen: St. Ruprecht, St. Peter und Maria am Gestade. Immer mehr Menschen zogen nach Wien und es wurde immer enger. Es gab auch viele Handwerkerinnen und Handwerker sowie Kaufleute. Aufgrund des regen Handels in der Stadt entstanden neue Marktplätze wie der Hohe Markt und Am Hof.

Im Jahr 1155 machte der Babenberger Heinrich II. Jasomirgott Wien zu seiner Hauptstadt. 1192 wurde die Stadt vergrößert. Das alte Wien war fast so groß wie der heutige 1. Bezirk. Mehrere Tore führten durch die Stadtmauer in das alte Wien. Vor den Toren entstanden die ersten Vorstädte. Um die Vorstädte wurde zum Schutz ein Linienwall angelegt. Auch außerhalb des Linienwalls lebten Menschen in Siedlungen. Diese nannte man Vororte.

Mach dich über die Babenberger schlau!



Grafik: zigzag design/Shutterstock.com

Die Babenberger waren eine Herrscherfamilie, die Österreich ab dem Jahr 976 regierte. Schon im 11. Jahrhundert war Wien eine wichtige Handelsstadt. Heinrich II. Jasomirgott machte Wien im Jahr 1155 zu seiner Residenz. Er regierte also von Wien aus. Unter der Herrschaft der Babenberger wuchs das damalige Wien. Die Stadt bekam fast die Größe des heutigen 1. Bezirks.

Im 13. Jahrhundert kamen die Habsburger an die Macht. Sie regierten Österreich Hunderte Jahre lang.

Zwei Mal wurde die Stadt von den Osmanen belagert

Das Osmanische Reich zog im September 1529 unter der Führung von Sultan Süleyman I. mit seinem Heer gegen Wien. Sein Ziel war die Eroberung neuer Gebiete. Die Osmanen errichteten rund um Wien eine Zeltstadt. Sie gruben Tunnel, um die Stadtmauern zu umgehen. So wollten sie in die Stadt gelangen. Nach drei Wochen zog sich das osmanische Heer plötzlich zurück. Hunger, Kälte und der Ausbruch von Seuchen zwangen es dazu, die Belagerung abzubrechen.

Daraufhin wurde 140 Jahre lang eine neue Befestigungsanlage gebaut. Sie war sechs bis acht Meter hoch und durch große Vorsprünge, die Basteien, gestärkt. Zwölf Stadttore führten nach Wien. Vor der Mauer befand sich ein 20 Meter breiter Stadtgraben.

1683 wollten die Osmanen unter der Führung von Kara Mustafa erneut Wien erobern. Verteidigt



Ein Gemälde von Großwesir Kara Mustafa.

Foto: Wien Museum

wurde die Stadt von Bürgermeister Johann Andreas von Liebenberg und dem Stadtkommandanten Graf Rüdiger von Starhemberg. Es war eine erbitterte Schlacht. Am 12. September 1683 griffen der Polenkönig Johann III. Sobieski und Herzog Karl V. von Lothringen über den Kahlenberg an und die Osmanen mussten erneut fliehen.

Die Pest in Wien war der größte Feind

Zwischen den beiden Türkenbelagerungen hatten die Wienerinnen und Wiener im Jahr 1679 gegen einen Feind zu kämpfen, der nicht mit Waffen besiegt werden konnte. Das war die Pest. Das ist eine schlimme Krankheit, die auch der „schwarze Tod“ genannt wurde. Die Übertragung auf Menschen erfolgte meist durch Bisse von Flöhen, die auf infizierten Ratten oder Haustieren lebten. Doch das wussten die Menschen damals noch nicht. 10.000 Wienerinnen und Wiener starben an der Krankheit.

Der Legende nach hat ein Wiener Sänger eine Nacht in einer Pestgrube überlebt. Er schlief betrunken auf der Straße, wurde für tot gehalten und zu den Toten in die Pestgrube geworfen. Nachdem er erwacht war, rief er so lange um Hilfe, bis er rausgezogen wurde. Du kennst die Geschichte wahrscheinlich, es handelt sich nämlich um den lieben Augustin. Noch heute erinnert die Pestsäule am Graben an diese schlimme Zeit.



Foto: C. Stadler/Bwag

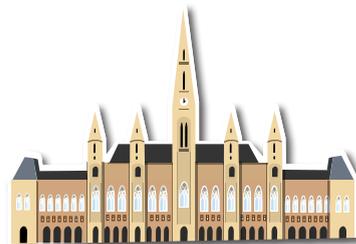
Die Ringstraße und ihre Gebäude auf einen Blick



Wiens Stadtpolitik

Alle fünf Jahre finden in Wien Wahlen statt. Dabei dürfen Menschen ab 16 Jahren bestimmen, welche politische Partei sich um die Stadt kümmern soll. Jene Partei, die die meisten Stimmen bekommt, entscheidet, mit welcher Partei sie regieren möchte und wer Bürgermeisterin oder Bürgermeister wird.

DAS RATHAUS



In diesem Gebäude arbeiten die Politikerinnen und Politiker, die von den Wienerinnen und Wienern gewählt wurden. Ihre Aufgabe ist es, sich um Wien zu kümmern, damit es genug Spitäler und Ärztinnen und Ärzte, ausreichend viele Wohnungen und für jedes Kind einen Schulplatz gibt. Sie kümmern sich um den öffentlichen Verkehr, darum, dass die Stadt sauber ist, und noch vieles mehr.



Bürgermeister Michael Ludwig

Als Bürgermeister ist Michael Ludwig quasi der Chef von Wien. Seine Partei, die SPÖ, hat bei der letzten Wahl im Jahr 2020 die meisten Stimmen bekommen. Michael Ludwig ist nicht nur Bürgermeister sondern auch Landeshauptmann von Wien.



Vizebürgermeister Christoph Wiederkehr

Christoph Wiederkehr ist von der Partei Neos. Er ist Vizebürgermeister, also der Stellvertreter des Bürgermeisters, und kümmert sich unter anderem um die Themen Bildung, Jugend und Integration. Er ist für die Kindergärten und Schulen verantwortlich – und auch dafür, dass sich Menschen, die aus anderen Ländern zu uns kommen, gut in Wien einleben können.



Vizebürgermeisterin Kathrin Gaál

Kathrin Gaál ist ebenfalls eine Stellvertreterin des Bürgermeisters und auch von der SPÖ. Sie kümmert sich unter anderem um die Themen Wohnen und Frauen. Ihre Aufgabe ist es, dass es in Wien genug leistbare Wohnungen gibt, und auch, dass Mädchen und Frauen die gleichen Chancen bekommen wie Buben und Männer – sowohl in der Schule als auch im Berufsleben.



Stadtrat Peter Hacker

Peter Hacker ist ebenfalls bei der Partei SPÖ. Er ist für Soziales, Gesundheit und Sport zuständig. Er kümmert sich darum, dass die Spitäler funktionieren und dass es genug Pflegepersonal gibt. Auch für die Sporthallen ist er zuständig.



Stadträtin Ulli Sima

Stadtplanung und Mobilität, also Verkehr, sind die Aufgaben der SPÖ-Stadträtin Ulli Sima. Zu ihrer Arbeit zählt es, dass wir mehr Fahrradwege in Wien bekommen und dass die Straßen durch mehr Grün hübscher und kühler werden.



Stadtrat Jürgen Czernohorszky

Jürgen Czernohorszky von der SPÖ ist unter anderem Klima- und Umweltstadtrat. Zu ihm gehört die MA 48, die die Stadt sauber hält. Er schaut auch darauf, dass es Parks gibt, in denen wir uns im Sommer abkühlen können.



Stadträtin Veronica Kaup-Hasler

Veronica Kaup-Hasler ist Kultur- und Wissenschaftsstadträtin von der SPÖ. Ob Museen, Theater oder Tanzveranstaltungen: Sie schaut darauf, dass es verschiedenste und auch kostengünstige kulturelle Angebote gibt.



Stadtrat Peter Hanke

Peter Hanke von der SPÖ ist der Mann der Zahlen. Als Finanz- und Wirtschaftstadtrat kümmert er sich um die Einnahmen und Ausgaben der Stadt. Durch Steuern und Gebühren bekommt die Stadt Geld, mit dem sie wichtige Projekte umsetzt.

MeinSchulBezirk gibts auch online!



Spannende
Lückentexte



Welche
Gebäude
stehen an der
Ringstraße?



Nenne alle
Bezirksteile!



Alle 23 Bezirke
auch als
E-Paper!